

ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

| | |
|--|--------------------|
| <i>Tora:</i> Bereschit (1. Buch Moses), 37:1-40:23 | בראשית לו, א-מ, כג |
| <i>Haftara:</i> Amos (Amos), 2:6-3:8 | עמוס ב, ו-ג, ח |

Inhalt der Thora-Lesung

Der junge Josef löst einen Konflikt mit seinen Brüdern aus, indem er ihnen von einem Traum erzählt, dem sie den Hinweis über seine künftige Rolle als ihr Oberhaupt entnehmen. Der Konflikt vertieft sich als Folge einer zweiten Traumerzählung und führt schliesslich zu einem Racheakt: Während eines Besuches, den Josef den Brüdern auf Jaakovs Befehl macht, werfen sie ihn in eine leere Zisterne und verkaufen ihn alsdann Kaufleuten, die ihn nach Ägypten bringen. Jaakov, völlig in Unkenntnis der tatsächlichen Ereignisse, glaubt, dass Josef Opfer eines Unfalls geworden ist.

Jehuda heiratet seine Schwiegertochter, die Witwe Tamar. Ihr Sohn Perez wird der Vorfahre der künftigen Königsdynastie Davids.

Josef erleidet in Aegypten zahlreiche Widerwärtigkeiten, erhält aber schliesslich einen Vertrauensposten im Haus Potiphars, eines Ministers des Pharaos. Er widersteht den Anträgen von Potiphars Frau, die ihn aus Verdross darüber anklagt, er habe sich an ihr vergangen, und ihn ins Gefängnis werfen lässt.

Dort macht Josef Bekanntschaft mit zwei Dienern des Pharaos, dem Hofbäcker und dem Mundschenk, die ebenda eine Strafe absitzen. Josef deutet ihre Träume, die sie beide in der gleichen Nacht haben, und lässt sich vom Mundschenk, dem er eine baldige Befreiung voraussagt, versprechen, seinen Einfluss geltend zu machen, damit er seinerseits befreit würde. Der Mundschenk jedoch vergisst das gegebene Versprechen, sobald er freigelassen und wieder in seine alten Funktionen eingesetzt ist, und Josef bleibt im Gefängnis.

Inhalt der Haftara-Lesung

Der Prophet Amos war ein einfacher Hirte und Landarbeiter. G'tt hat ihn zum Propheten erhoben, als er seinem einsamen Beruf auf den Hügeln Judäas nachging. Die wichtigsten Forderungen im Leben von Amos sind die Gerechtigkeit, die Heiligkeit des Lebens und der Triumph des Rechtes in der Welt. Die Gerechtigkeit ist die Basis des Seins des Volkes und des Einzelnen - die Grundlage, ohne die nichts von Bestand sein kann. Denn G'tt ist Gerechtigkeit. Die Hauptsünde, verkündet Amos, ist die Unmenschlichkeit, die an Menschen begangen wird. Das ist auch die Verbindung von der Haftara zur Parscha: die Haftara erwähnt den Verkauf des Gerechten um Silber. Dies ist ein Hinweis auf den Verkauf des unschuldigen Josef, der ein Opfer von Hass und Verleumdung war.

Josef und der Mundschenk

Von Prof. Dr. Alfred Bodenheimer, Zürich

Josef deutet dem Mundschenk im Gefängnis bekanntlich seinen Traum mit den drei Reben erfreulich und richtig: In drei Tagen wird der Mundschenk freigelassen werden und wieder in den Dienst des Pharaos treten. Josef unterlässt es aber nicht, mit dieser Deutung gleich eine Bitte zu verbinden: «Dass du meiner doch bei dir gedenken sollst, wenn es dir gut geht, und tue doch mit mir Gutes und erwähne mich gegenüber dem Pharaos und bringe mich heraus aus diesem Hause. Denn gestohlen bin ich worden aus dem Lande der Hebräer, und auch hier habe ich nichts getan, dass sie mich in die Grube setzten» (1. B. M. 40:14–15).

Doch vom Mundschenk, als er (im Gegensatz zum Bäcker, der getötet wird) wieder seines Amtes bei Hofe walten darf, wird nichts Gutes berichtet: «Und es gedachte nicht der Mundschenk des Josef, und er vergass ihn» (1.B.M.40:23). Später allerdings zeigt sich, dass er Josef doch nicht vollkommen vergessen hat: Als es nämlich darum geht, Pharaos Träume mit den zweimal sieben Kühen bzw. Ähren zu deuten. Pharaos findet keinen Deuter für diese Träume, deren besondere Bedeutung er erahnt, und plötzlich meldet sich der Mundschenk: «Meiner Verfehlungen gedenke ich heute. Pharaos zürnte seinen Dienern, und er übergab mich in die Obhut des Schlachtmeisters, mich und den Hofbäcker. Da träumten wir einen Traum in einer Nacht, ich und er, jeder träumte gemäss der Deutung seines Traums. Und dort war mit uns ein hebräischer Junge, Knecht des Schlachtmeisters, und wir erzählten ihm, und er löste uns unsere Träume, jedem gemäss seinem Traum deutete er es. Und es war, wie er uns gedeutet, so war es, mich brachte er in meinen Dienst zurück, und ihn hängte er» (1. B. M. 41:9–13).

Zunächst könnte man sagen, dass der Mundschenk weder den in der Thora angedeuteten Tadel, Josef vergessen zu haben, verdient, noch selbst Schuldeingeständnisse vor Pharaos machen müsste. Als es nämlich wirklich opportun wird, Josef zu nennen, als sich Josef wirklich die Chance bietet, aus dem Gefängnis zu kommen, erwähnt er ihn als Traumdeuter. Und welcher Schuld soll er sich erinnern? Der Schuld gegenüber Josef, ihn vergessen zu haben, oder des damaligen Vergehens gegen Pharaos, das ihn ins Gefängnis brachte, das nun aber doch gesühnt bzw. verziehen ist?

Um zu verstehen, weshalb die Thora dem Mundschenk zürnt, muss man die Bitte Josefs gegenüber dem Mundschenk sorgfältig lesen, und man muss auch den Unterschied zwischen «nicht gedenken» und «vergessen», verstehen, den die Thora offensichtlich macht. Dazu hilft die Lektüre der Erklärung von Raschis Enkel Raschbam (Rabeinu Schmuel Ben Meir). Dieser erklärt nämlich, dass es Josef überhaupt nicht darum geht, vor Pharao als Traumdeuter gepriesen zu werden. Vielmehr vertraut er darauf, dass der gnädig wiederaufgenommene Mundschenk auch für ihn, für Josef, der, wie er sagt, ein Gestohlener und ein Unschuldiger ist, die Freiheit erwirken kann, indem er «seiner gedenkt». Gedenken heisst demnach nicht (und heisst im Judentum nie), sich im gegebenen Augenblick zu erinnern, sondern es impliziert die bewusste, zielstrebige, absichtliche Erwähnung einer Sache oder einer Person. Der Mundschenk sollte vor Pharao über Josef sprechen, der unschuldig im Gefängnis sitzt. Dass er Josefs nicht gedenkt, heisst, dass er, obwohl ihm die Bitte durchaus erinnerlich ist, jede Anstrengung für Josef unterlässt, bis er die Sache tatsächlich vergisst, d. h. bis sie ihm tatsächlich ins Unbewusste entgleitet.

Der Mundschenk erinnert sich dann eben doch noch – als ihm für die Vermittlung eines Traumdeuters Belohnung winken könnte. Und so ist auch das Eingeständnis seiner «Verfehlungen» vor Pharao zu verstehen. Es geht ihm sicher nicht in erster Linie darum, absichtsvoll wieder die alten Fehler aufzuwärmen, es ist nur die Voraussetzung dafür, Josef überhaupt zu erwähnen. Die «Verfehlungen» bestehen in etwas anderem: Dem Pharao nicht schon damals gesagt zu haben, dass es da einen phänomenalen Traumdeuter gibt, der schon ihm und dem Hofbäcker einst das Richtige gedeutet hat und der selbstverständlich auch dem Pharao seine Dienste leisten könnte. In diesem Moment erkennt der Mundschenk eine unverhoffte Chance auf noch mehr Gunst des Pharao, und so «gedenkt» er seiner Vergehen, erwähnt kurz wieder, was damals geschah, meint aber eigentlich die Unterlassung, Josef dem Pharao verschwiegen zu haben. Wohlgemerkt, nicht sein Vergehen gegenüber Josef erwähnt der Mundschenk – für ihn hat er nichts übrig. Aber dem Pharao hat er die Information einst vorenthalten. Ein kleines Schlagen gegen die eigene Brust kann nichts schaden, wenn man dafür dem Pharao einen umso grösseren Dienst erweisen kann – und dies in einer Situation, in der ein guter Traumdeuter nicht einfach Staffage, sondern allererste Priorität hat.

Die Ironie der Geschichte: Hätte der Mundschenk gemäss Josefs Wunsch gehandelt und ihn sofort erwähnt und sogar freibekommen, hätte Josef nie mehr die Chance gehabt, als Traumdeuter vor Pharao zu brillieren und zum Herrscher aufzusteigen. Nur das ethische, letztlich selbstsüchtige Fehlverhalten des Mundschenks hat dies ermöglicht. Was Josef später den Brüdern sagt, als diese nach Jakobs Tod seine Rache fürchten, stimmt deshalb letztlich schon im Falle des Mundschenks: «Ihr habt mir Böses zgedacht, Gott hat es zum Guten gedacht» (1. B. M. 50:20).

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel

E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an igb@igb.ch, Archiv <http://home.tiscalinet.ch/igbforum/>

Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2004 im jüdischen Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.

Herr Edouard Selig hat die Tora- und Haftaraesungen zusammengefasst.

Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.

Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

| | <i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite | <i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite |
|---|---|--|
| Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i> | 3-13 | 20-37 |
| Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i> | 17-32 | 292-328 |
| Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i> | 101-104 | 328-334 |
| Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael</i> : <i>Barechu</i> | 104-109 | 336-344 |
| <i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach | 109-113 | 344-350 |
| Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung | 113-118 | 352-364 |
| Tagespsalm: <i>Mismor schir</i> | 84-85 | 366-368 |
| Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i> | 301-302 | 374-376 |
| Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung | 118-120 | 378-390 |
| Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i> | 120-121 | 390-394 |
| Gebet für das Vaterland (auf deutsch) | <i>Blaues Buch 10</i> | |
| Gebet für Israel | <i>Blaues Buch 10</i> | 394-396 |
| <i>Aschrej</i> und Einheben der Tora | 124-125 | 400-404 |
| Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung | 126-132 | 406-420 |
| <i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud | 134-135 | 422-426 |
| Schlussgebet: <i>Alejnu</i> | 65 | 428-430 |
| Kaddisch der Trauernden | 64 | 430 |

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אַחֲינוּ כָּל-בֵּית-יִשְׂרָאֵל הַנִּתְּוֵנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָהּ, הָעוֹמְדִים בֵּין בַּיָּם וּבֵין בַּיַּבֶּשֶׁה,
הַמְּקוּם יָרַחם עֲלֵיהֶם וַיּוֹצִיאֵם מִצָּרָה לְרִוְחָה וּמֵאֲפֵלָה לְאוֹרָה וּמִשְׁעָבוּד לְגִאֲלָה,
הַשְׁתָּא בְּעַגְלָא וּבִזְמַן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן. (Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

Heute (1. Dezember):

| | |
|---|-------|
| Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt | 16.48 |
| Maariw | 17.28 |

Wochentags:

| | |
|---|-------|
| Morgens: Sonntag (2. Dezember) | 07.45 |
| Montag bis Freitag (3. - 7. Dezember) | 06.55 |
| Abends: Sonntag bis Donnerstag (2. - 6. Dezember) | 16.25 |
| (Dienstag, 4. Dezember 1. Chanukkalicht, in der Grossen Synagoge) | |

Schabbat Mikketz 7./8. Dezember, Schabbat Chanukka):

| | |
|--|-------|
| Eingang (Mincha & Maariw) 4. Chanukka-Licht | 16.25 |
| Schacharit | 08.30 |